

Berlin, 8. Mai 1919.

Meine Lieben,

Sich Rounde bis heute nicht dazu konnen,
 mich in Ruhe zum schreiben zu setzen. Man sind
 wir eine Woche hier, aber die Eindrücke u. Stra-
 patzen der Wiener Reise stecken uns noch in den
 Gliedern. Dass ich Euch wiedersehen konnte, ist der
 einzige erfreuliche Vortrag dieser sonst so qual-
 vollen Unternehmung. Der Aufenthalt in der Janga-
 jassa erscheint mir wie ein böser Fieber-
 traum. Die Rückfahrt war beinahe noch schlim-
 mer als die Hinfahrt, besonders die ^{erste} Nacht. Von
 $\frac{1}{2} 9 - \frac{1}{2} 12$ stand man eingeklebt zwischen Menschen
 u. Gepäck im Freien bei bitterer Kälte u. harter
 der tschechischen Gepäckrevision. Um 2 Ran
 man in Prag an, musste zum andern Bahnhof
 laufen u. dort in einem zugigen, eiskalten
 Gang vor den Kartensälen (denn diese waren
 geschlossen) bis $6 \frac{1}{2}$ Uhr auf einer harten Bank
 warten. In Bodenbach, wo man um $11 \frac{1}{2}$ ^{Vormittag} ankam,
 ging der nächste Zug erst $8 \frac{1}{2}$ Uhr Abds. weiter.
 Man kriecht also dort herum, ein Kummer
 in einem Hotel, wo wir ein bisschen ausruhen
 wollten, war zu eisig, um sich länger drin auf-
 gehalten. In Dresden Rounden wir endlich um 12-

6 $\frac{1}{2}$ Uhr schlafen, und um 11 Uhr des zweiten Tages
trafen wir in Berlin ein. Es war der erste Mai,
Strossenbahnwagen gingen nicht, wir mussten uns also
zu Fuss auf der Hey machen. Zum Glücke nahm
uns unterwegs ein improvisirter Stellwagen auf.
An diese Reise werde ich denken! Nun geht geht
die Route wieder über Cassan-Regensburg, ohne
alle Schwierigkeiten! Da könnte man doch pflügen
vor Ayr. —

Franz u. ich spüren sehr die Überanstrengung
und mangelhafte Ernährung. Besonders Franz macht
mir grosse Sorge. Er hatte gestern im College einen
bedenklichen Schwächeanfall, ist auch heute sehr
schlapp u. muss Nachmittags liegen. Ich fürchte, er
kann die Fülle der Vorlesungen u. dazu hässliche
Arbeit nicht aushalten. Es sieht sich wohl, dass
er, sehr gegen meinen Rath, nicht ausgerubt u.
sich erholt hat, als er aus dem Felde zurück-
kam. Hier fürchten, er wird das Semester nicht
durchhalten können. — Ich arbeite fleissig, es
strengt mich aber auch sehr an. — Das Buch von der
Philosophie hat mir grosse Freude gemacht u. ich danke
Ihnen nochmals herzlich dafür. — Die Wahlen in Wien
scheinen ungünstig ausgefallen zu sein. Schade
um die grosse Mühe! Aber unsere Stimmung seit ge-
stern will ich nicht sagen. Ihr Kommt sie doch ausmalen.
Man lebt wohl und schreibt mir bald, ich will des jün-
sten sein. Zu viele Eure sehen. —
A. L.

